



Neon Disease - Kapitel 1 Szene 1 -

So, ich bin den Text nochmal durchgegangen, und stelle ihn nochmal ein.

Es wäre fantastisch, wenn noch jemand Lust hätte, einen kleinen Kommentar dazu abzugeben.

Achthundert Meter über dem Smog lag das Paradies.

Die Strahlen der Skybeamer wanderten über die Wolken wie über die Felsendecke einer gigantischen Höhle. Zwischen ihnen zogen hunderte von Thoptern, Flugzeugen und Frachtern ihre Bahnen durch die Nacht.

Unten bildete schwermütiger Nebel eine geschlossene Oberfläche, in der die vielfarbigen Halos der Stadt zu einem Meer aus Licht verschwommen.

In der Entfernung durchbrachen die vier Megatürme von Germania Shanghai das Wolkenmeer, umgeben von hunderten kleinerer Gebäude, zwischen denen sich Ströme unzähliger Lichtpunkte hindurch drängten, wie feurige Lava auf einer Vulkaninsel.

Wie konnte es sein, dass etwas so widerliches, giftiges, ätzendes eine derartige Schönheit ausstrahlte?

Trish hakte einen Fuß hinter den knarrenden Antennenmast, griff über sich, und berührte vorsichtig das Lautstärke-Control-Tattoo auf dem Rücken ihrer fest um das raue Stahlrohr geschlossenen Hand.

Ihr Blick wanderte zum eingeblendeten File-tag am unteren Rande ihres Sichtfeldes. Wer auch immer dieser B.thov.n14Moon.lgt sein mochte, er hatte es wirklich drauf. Die sanften Klänge dieser Musik waren anders als alles, was Trish je gehört hatte. Sie berührten etwas in ihrem Inneren, schienen sie in Einklang mit der leichten Brise in wohliger Wärme zu umwogen.

Der Antennenmast vibrierte vom Infraschall eines unter Trish vorbeigleitenden Thopters, und begann ganz leicht hin und her zu schwingen.

Die Szenerie am Horizont strahlte einen tiefen Frieden aus, und Trish überließ sich ganz der Musik, ließ sich von der Bewegung des Mastes in eine angenehme Trance wiegen. Die Melodie hob und senkte sich in sanften Bögen, die im Wallen des Nebels ihre Entsprechung fanden. Der Wind frischte auf, und Trish fühlte sich ganz und gar geborgen, und gleichzeitig frei. Frei wie ein...

Ein Kribbeln lief plötzlich über ihre Hand, und im selben Moment explodierte die Musik zu brutalem Lärm. Schmerz peitschte durch Trishs Kopf. Sie zuckte zusammen, zog den Arm zurück und wischte mit der linken über ihren Handrücken um den Krach zu stoppen. Der Schmerz ließ augenblicklich nach. In der plötzlichen Stille war nur das Brausen des Windes zu hören. Trish starrte ihre rechte Hand an. Ihr Herz stockte. Sie hatte den Mast losgelassen!

Für einen atemlosen Moment blieb die Zeit stehen. Der Horizont begann wegzukippen.

Trish schnappte nach Luft. Sie drehte den Oberkörper und streckte die Arme nach dem Antennenmast aus, doch er war schon zu weit entfernt. Verzweifelt suchte ihr Blick irgendetwas, an dem sie sich festhalten konnte. Unter ihr gab es nur den brodelnden Nebel, um sie herum nur dünne Luft, sie spürte, wie ihre Stiefel den letzten Kontakt zu dem winzigen, rostigen Metallstreifen verloren, auf dem sie stand. Der Wind brauste in Trishs Ohren. Dann war der Moment vorbei, und sie kippte mit wild rudernden Armen dem Abgrund



Neon Disease - Kapitel 1 Szene 1 -

entgegen.

Ein Gedanke durchzuckte sie. Die Kickblades! Sie presste den Mikroschalter. Mit einem Knall stießen die fiberkeramischen Klingen aus den Absätzen ihrer Stiefel.

Schwereelos. Haltlos. Zu spät.

Ein heftiger Ruck ging durch Trish, als die Kickblades sich in die Trittstufe bohrten. Metall kreischte. Ihr Absturz verwandelte sich in einen jähen Bogen. Dann knallte sie hart gegen den unteren Teil der Antenne, dass ihr schwarz vor Augen wurde. Blitzschnell schlang sie die Arme darum und krallte sich fest.

Keuchend ließ Trish den Atem entweichen. Sich mit aller Kraft festklammernd hing sie kopfüber an dem schwankenden Rohr. Knapper hätte es nicht sein können. Ihr Puls raste. Sie hob den Blick zu ihren Füßen. Die Spitzen der Kickblades hatten das Metall der Trittstufe durchschlagen, und beinahe vom Mast abgetrennt. Das Stahlrohr hatte einen tiefen Schnitt abbekommen, und nun begann der obere Teil des Mastes ganz langsam zur Seite zu kippen.

Eine Bewegung fing ihren Blick. Da war ein kleiner Vogel über ihr. Für einen Augenblick konnte sie ihn in aller Klarheit sehen. Seine blauschwarzen Federn glitzerten in diffusem Licht. Ein echter, lebender Vogel! Konnte das sein? Oder hatte ihr Verstand im Angesicht des Todes ausgesetzt?

Trish schüttelte den Kopf. Das Tier flatterte an der Spitze des Mastes herum. An der Stelle, wo sie sich eben noch festgehalten hatte, zwischen zwei Drahtstreben eingeklemmt, war ein Knäuel aus dünnen Kabeln und Plastikteilen. War da ein Piepsen zu hören? Aus dem... dem Nest?

Das Gebilde rutsche bei jeder Schwingung des Mastes hin und her, der sich nun mehr und mehr zur Seite neigte, wie der Sekundenzeiger einer riesigen Uhr.

Trish knurrte wütend. Gerade erst dem Tod entgangen, und noch nicht einmal in Sicherheit, und sie musste sich Gedanken um ein paar blöde Vögel machen. Verrückt. Sie war einfach total verrückt. Bescheuert. Dass sie überhaupt hier oben war, war der beste Beweis. Trish sah am Antennenmast entlang nach unten. Die nächste Trittstufe war in Reichweite. Sie sollte zu ihr herab hangeln, sich aufrichten und sichern können. Kein Problem. Und dann nichts wie weg hier. Auf den Boden der Tatsachen zurück.

Sie sah wieder nach oben. Startete den Vogel an. Er war klein, zerbrechlich. Und schön. Diese Tiere gehörten hierher, in die Freiheit, in die Luft. Und Trish nicht.

Sie folgte dem Mast mit ihrem Blick. Das Nest rutschte weiter. Wenige Zentimeter noch, und es würde fallen. Nun sah sie den Ursprung der feinen Pieptöne. Ein winziges graues Küken, nicht viel mehr als ein paar aufgeplusterte Federn, klammerte sich an einem Faden fest. Seine Mutter flatterte hilflos umher und gab jämmerliche Rufe von sich. Trish stieg das Blut in den Kopf. Ihre Beine zitterten vor Anstrengung. Der Wind frischte auf, und die Antenne begann stärker zu schwingen.

Schließlich hing die Mastspitze direkt neben ihr, und einen Moment lang wirkte es, als wäre Trish wieder richtig herum und die Welt stünde Kopf. Sie presste die Beine mit voller Kraft zusammen und löste eine Hand, spürte, wie kalte Luft in die geschundene Haut schnitt. Sie streckte den Arm nach dem Nest aus.

Unten zerfaserte der Wind den Smog, und ließ das Gewirr der Straßen durchscheinen. Der Vogel begann um



Neon Disease - Kapitel 1 Szene 1 -

Trishs ausgestreckte Hand herumzuflattern, hackte nach dem leuchtenden Volume-Control-Tattoo. Die Musik begann wieder zu spielen. Trish schnaufte. „Verpiss Dich, ich will dir helfen, du...“ Sie kniff die Augen zusammen, spannte sich, und griff zu.

Mit einem stumpfen Knacken brach die Spitze der Antenne ab, und stürzte pfeifend dem Erdboden entgegen. Ein scheppernder Glockenschlag ertönte, als sie gegen den Sendeturm prallte.

Trish starrte das kleine Knäuel aus Draht und Plastik in ihrer Hand an und schluckte. Es war leer.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).